

Idsteiner Zeitung 23.3.2013

Besuch aus Fernost im Zauberwald

BILDUNG Gäste aus Südkorea und Japan schwärmen für das Konzept des Waldkindergartens

IDSTEIN (red). Der Waldkindergarten „Zauberwald“ ist weit über die Grenzen der Region bekannt. Sogar in Asien stößt das Konzept auf Interesse. Professorin Lee aus Südkorea wollte sich hier über die Verhältnisse in einem deutschen Waldkindergarten informieren, gibt es doch in ihrer Heimat 35 Wald- und Naturkindergärten. Ihr Namensvetter, Professor Dr. Lee ist Gründer und Leiter der Fakultät „forest early children education“ der Uni Incheon. Er hatte 2009 den ersten Waldkindergarten Südkoreas gegründet.

In Südkorea sind Waldkindergärten im Gegensatz zu Deutschland noch nicht öffentlich anerkannt. Zu fremd sind die Ideen der Waldpädagogik für das koreanische Bildungsministe-

rium. Dort werden Kinder schon sehr früh an „schulische Bildung“ herangeführt und bereits im Alter von vier Jahren lernen sie in „Hauskindergärten“ schreiben. Der spätere „Erfolg“ in der Schule und Hochschule beginnt im Kindergarten; hier werden Kinder betreut und stark gefordert.

Wie Gardy Nilson-Kleschtshow und Melanie Röhner vom Vorstand des Trägervereins des Waldkindergartens „Zauberwald“ erklären, habe man in Deutschland schon lange erkannt, dass der Aufenthalt in der Natur, in einem Waldkindergarten, die Kinder sehr gut auf die Schule und das Leben vorbereite. Zumal die Bewegung in der Natur die nicht nur körperliche Fitness sondern auch Gehirnentwicklung fördere und der Um-

gang mit Naturmaterialien Fantasie anrege. Professorin Lee fragte die Leiterin des Waldkindergartens, Margit Kluge, detailliert nach den pädagogischen Aufgaben und den Spielen der Kinder und hinterfragte besonders das freie Spiel der Kinder.

Als Resultat ihrer Studien teilte sie jetzt mit, dass sie „zu dem Schluss komme, dass Waldkindergarten-Pädagogik eine großartige Alternative ist, die die Probleme der modernen Gesellschaft und Erziehung lösen kann“. Im Laufe des Semesters hielt sie eine Vorlesung darüber, was sie gesehen und gefühlt habe im Zauberwald-Kindergarten. Nicht nur Lehrer und Eltern der frühkindlichen Erziehung, sondern auch das Ministerium für Erziehung und Forstwirtschaft in

Südkorea seien sehr am Waldkindergarten interessiert.

Aus Japan kam ein weiterer Besuch. Masaharu Higuchi (Vorstand für zwei Kitas im Raum Tokio), Noriko Harui (Erzieherin in zwei Kitas im Raum Osaka) und Kazuo Ono (Händler für Kindergartenbedarf) sowie deren Dolmetscherin Naomi Fried waren zu Gast. Zwei Welten prallten aufeinander: Zum Einen das hoch industrialisierte und dicht bevölkerte Japan und zum Anderen der Waldkindergarten, der trotz seiner Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main doch in einer ländlichen und naturnahen Umgebung liegt.

Waldkindergärten in der Form wie es sie in Deutschland gibt, existieren in Japan nicht, was zum einen an den schwer zu-

gänglichen Wäldern und hohen Gebirgszügen, aber auch am Klima und aggressiven Insekten liegt. Das Konzept, die Kita vor allem draußen stattfinden zu lassen, war eigentlich schon sehr lange verbreitet in Japan, wie die Besucher berichteten. Inzwischen seien aber die Räume, in denen die Kinder frei draußen spielen können immer weniger geworden.

Beeindruckt waren die Gäste von den liebevollen „Einrichtungen“, fast schon luxuriösen „Waldmöbeln“. Hier könne man auch die große Kooperationsbereitschaft der Eltern spüren. „Ohne die Eltern, wäre eine Ausstattung in dem Maße ja gar nicht möglich und die Notwendigkeit des elterlichen Engagements wurde uns sehr bewusst.“